

Scheinkäufer legt Dealer das Handwerk

Mehrjährige Haftstrafe für 25-Jährigen aus Lage

■ **Herford/Bielefeld** (joh). Die Gegenstände, die man bei der Festnahme des 25-jährigen Johann B. aus Lage am 14. Dezember 2005 in seiner Herrenhandtasche entdeckte, sagen vielleicht einiges über die Persönlichkeit des aus Kasachstan gebürtigen gelernten Buchbinders, Thai-Boxers und ehemaligen Türstehers der Herforder Diskothek Go Parc aus: Heiligenbildchen, ein angeschliffener Wurfstern und eine Anabolika-Ampulle.

Gestern verurteilte die IX. große Strafkammer des Bielefelder Landgerichts B. wegen Handels mit nicht geringen Mengen Drogen in drei Fällen zu zwei Haftstrafen von insgesamt vier Jahren und vier Monaten. Ende 2004 verkaufte B. in Bielefeld 1.000 Ecstasypillen, an denen er 30 Cent pro Einheit verdiente. Am 27. November 2005 verkaufte er weitere 8.000 Ecstasytabletten an zwei Abnehmer, von denen einer bereits von der Polizei beobachtet und kurz darauf festgenommen wurde.

In der Wohnung dieses Mannes fanden die Fahnder einen Zettel mit Namen und Anschrift des Angeklagten, der fortan

ebenfalls unter Beobachtung stand. Die Kripo setzte einen ihrer Beamten als den Scheinkäufer „Reiner“ auf ihn an. Der bestellte bei B. ein Kilo Amphetamine und 10.000 Ecstasypillen. Dass er am 14. Dezember statt der bestellten Ware zwei Kilo Amphetamine erhielt – Ecstasy hatte B.s Lieferant aus Süddeutschland nicht beschaffen können – spielte keine Rolle mehr, denn bei der Übergabe auf dem Parkplatz eines Herforder Edeka-Marktes wurde B. festgenommen.

Gestern legte der Angeklagte auf Anraten seines Verteidigers Hans Geisler ein umfassendes Geständnis ab. Als Motiv für die Rauschgiftgeschäfte nannte er Schulden: Für die Gründung eines eigenen Hausstandes hatte sich B. bei der Sparkasse und Verwandten insgesamt 23.000 Euro geliehen. Die Beziehung ging in die Brüche, der Angeklagte wurde arbeitslos und das Haus seiner Eltern, die für ihn gebürgt hatten, drohte zwangsversteigert zu werden. In dieser Situation wollte Johann B., „schnell die Schulden loswerden und ein neues Leben anfangen“.

Mehr Müll soll verbrannt werden

Kreisausschuss berät über Vertragsänderung

■ **Kreis Herford/Bielefeld** (toha). Die Müllverbrennungsanlage Bielefeld-Herford (MVA) in Baumheide plant eine Erhöhung der zu verbrennenden Müllmengen. Derzeit werden 360.000 Tonnen jährlich durch die Anlage geschickt. Nach dem Willen der Betreiber soll die Menge auf bis zu 480.000 Tonnen steigen.

Über eine Änderung des Entsorgungsvertrages zwischen dem Kreis Herford, der Stadt Bielefeld und der Müllverbrennungsanlage Bielefeld-Herford GmbH wird der Kreisausschuss in seiner heutigen Sitzung im nichtöffentlichen Teil beraten. In Bielefeld wird am 13. Juni in den zuständigen Gremien darüber beraten.

Im Ortsteil Baumheide hat sich inzwischen Widerstand formiert. Die Bürgerinitiative Baumheide (BIB) wendet sich strikt gegen eine Erhöhung der MVA-Kapazität. Deren Sprecher Hans-Georg Fischer sagt: „Im Entsorgungsvertrag von 1995 steht, dass nicht wesentlich mehr als 350.000 Tonnen Abfall verbrannt werden“. Derzeit

seien es 360.000 Tonnen und das Unternehmen strebe eine Erhöhung auf bis zu 480.000 Tonnen an.

Fischer: „Eine Entscheidung pro Kapazitätsausweitung widerspricht aber der uns von mehreren Parteien gegebenen Zusage, erst die erforderlichen Umweltgutachten auszuwerten. Sie liegen aber noch nicht vor“. Initiativen-Sprecher Ludwig Heuwinckel erinnert an die Zusage diverser Parteienvertreter: „Fast alle haben uns ausdrücklich zugesagt, dass keine Entscheidung getroffen wird, bis die Gutachten der MVA und die Stellungnahme vorliegen und ausgewertet sind“. Selbst wenn die angekündigten Gutachten sofort auf den Tisch kämen, sei bis zum 13. Juni nicht mehr genug Zeit, um sie kritisch zu prüfen.

Die Bürgerinitiative fürchtet, dass die Müllverbrennung sich mit weiteren Verbrennungseinrichtungen zu einem Müllzentrum entwickelt. Kritisch betrachtet wird neben dem höheren Schadstoffaustausch auch der erhöhte Anlieferverkehr im Wohngebiet Baumheide.

Was kommt nach Sharon?

Vortrag im Ernst-Lohmeyer-Haus

■ **Herford.** „Was kommt nach Ariel Sharon? – Israel nach der Wahl“ – zu diesem Thema spricht am Montag, 12. Juni, ab 20 Uhr Dr. Edna Brocke im

Ernst-Lohmeyer-Haus, Stifbergstraße auf Einladung der evangelischen Erwachsenenbildung und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

Edna Brocke wird der Frage nachgehen, warum die politische Konzeption Ariel Sharons, vormals auch in Israel heftigst umstritten, heute zur Mehrheitsansicht der jüdischen Israelis werden konnte. Sie wird auch ein Porträt dieses wichtigen israelischen Politikers zeichnen.

Edna Brocke, 1943 in Jerusalem als Flüchtlingskind deutsch-jüdischer Eltern geboren, leitet heute die Gedenkstätte Alte Synagoge in Essen. 2003 erhielt sie die Buber Rosenzweig-Medaille.



Spricht über Ariel Sharon: Dr. Edna Brocke.

Jagdhornbläser im Wettstreit

Bläser aus Vlotho und Spenge wollen gewinnen

■ **Kreis Herford.** Am Wochenende findet auf Schloss Moyland (Kreis Kleve) der Landesbläserwettbewerb statt.

Auch die Jagdhornbläser aus Vlotho und Spenge haben sich angemeldet. Seit Monaten arbeiten die Bläsergruppen auf dieses Ereignis hin, das alle zwei Jahre vom Landesjagdverband veran-

staltet wird. Geblasen wird auf zwei Tribünen vor der Kulisse von Schloss Moyland. Das Schloss beherbergt auch das Joseph-Beuys-Museum.

Ziel des Wettbewerbes ist die Abstimmung und Vereinheitlichung der wichtigen Jagdsignale, die die Jäger im Jagdbetrieb verwenden.



Arbeitstagung: Prof. Dr. Rainer Dollase (hinten) mit v.l. Heike Hermjakob (Tagespflege), Jugendamtsleiter Friedhelm Eickmeyer, Sozialplanerin Heidi Hetz, Fachberaterin Regina Frodermann-Wilde, Bürgermeister Bruno Wollbrink, Sozialdezernent Manfred Thielicke. FOTO: BITTNER

Professor berät zwölf Kitas

Rainer Dollase begleitet im Auftrag des Jugendamts den Aufbau von Familienzentren

VON HARTMUT BRAUN

■ **Herford.** „Wir wollen, dass gute Ideen sich ausbreiten“, sagt Rainer Dollase. „Wir werden nichts schön reden, wir streben echte Verbesserungen an“. Dollase ist Professor für Psychologie, Experte für Fremdenfeindlichkeit, strenger Empiriker – und Berater des Jugendamtes. Er will dabei helfen, dass Kitas Familien noch besser helfen können.

Gestern stellte er sich und sein Angebot im „Haus Unter den Linden“ vor. Zwölf-Leiterinnen, alle örtlichen Kita-Träger von AWO bis Kirchenkreis und andere Bildungsexperten hörten zu, fragten nach – und hatten etwas zu lachen: Prof. Dr. Dollase ist Verfechter einer fröhlichen Wissenschaft.

Dabei ist sein Thema sehr ernst: PISA und Geburtenrückgang, Migration und „Erzie-

hungsnotstand“ fordern Deutschlands Kitas heraus. Der NRW-Landtag kleidet seine Vision vom Kindergarten der Zukunft in das Stichwort „Familienzentrum“, in dem betreut und aufbewahrt, gelernt, beraten und umfassend unterstützt wird, in dem es um die Kinder und um die ganze Familie geht.

Warum der Professor auf Kontrollgruppen besteht

250 ausgewählte Kitas sollen erproben, was geht. Doch die Stadt Herford will deren Ergebnis nicht abwarten. Ihr Jugendamt hat die Idee vom in den Stadtteil („sozialräumlich“) integrierten Familienzentrum bereits vor mehreren Jahren entwickelt – und macht sich ihrerseits auf den Weg der Umsetzung. Immerhin zwölf von örtlichen 35 Tageseinrichtungen machen

mit. Alle Träger sind vertreten. Professor Dollase, der parallel auch das Land NRW in Sachen Familienzentrum berät, erforscht dabei die Wirksamkeit der Veränderungen. Er wird jede Kita einmal im Jahr besuchen, die Reaktion der Beteiligten zweimal im Jahr in Fragebögen erkunden, alle acht Wochen

in „Entwicklungskonferenzen“ mit den Fachkräften in Kontakt treten und über E-Mails täglichen Austausch versuchen. Wichtig für ihn: Die Befunde werden mit denen nicht beteiligter Einrichtungen verglichen. „Ohne Kontrollgruppen sind wissenschaftliche Aussagen nicht möglich“, sagt der Forscher kategorisch.

Geld dafür gibt es nicht, Dollase wünscht sich dafür ein Miteinander von Reformern und Bewahrern, rät zu „Reformfreude statt Reformstress“ und die Einbeziehung der Skeptiker: „Schönreden bringt nichts“.

Liebeskummer und Cliquenwirtschaft

Wie Mädchen der Gesamtschule Friedenstal ihre eigenen Interessen vertreten

VON GUNTER HELD

■ **Herford.** Mädchen lernen leichter und haben die besseren Noten. Jungs können lauter schreien und ihre Ellenbogen einsetzen. Deshalb haben sie auf dem Arbeitsmarkt die besseren Chancen. Soweit der Tenor der Einschätzung von Elke Gauglitz von der Gesamtschule Friedenstal. Um dem entgegenzuwirken, regte sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Claudia Reinsperger die Wahl von Mädchenbeauftragten an.

Die gibt es an der Schule jetzt seit diesem Schuljahr. Jeweils eine Beauftragte pro Klasse in den Jahrgangsstufen 5 bis 10. Außerdem gibt es eine Jahrgangsverantwortliche. 36 Mädchen und junge Frauen sind es insgesamt. Sie werden für ein Jahr gewählt oder auf Vorschlag des Lehrers eingesetzt. Die Mädchenbeauftragte vertritt dann die Interessen der Mädchen in der Klasse, aber auch gegenüber Lehrern. Ziel ist, die Position der Mädchen zu stärken. Deshalb hat auch eine der Mädchenvertreterinnen Sitz und Stimme in der Schülervertretung.

In der Klasse 6f ist Nur Termos in diese Aufgabe hinein gewählt worden. Sie ist von den Mädchen, aber auch von den Jungs vollkommen akzeptiert und angenommen worden. „Die Mädchen kommen sogar mit Liebeskummer zu mir und verlangen, dass ich mich für sie einsetze.“ Ganz anders ist das in der Klasse 9a, die Melanie Reuter besucht. Dort ist die Cliquenwirtschaft stark ausgeprägt und



Einmal trösten: In der nachgestellten Szene geben sich die Mädchenbeauftragten selbst Halt. Bahar Yavuz, Nur Termos und Melanie Reuter (v. l.). FOTO: KIEL-STEINKAMP

die Mädchenbeauftragte sitzt ein bisschen zwischen den Stühlen. „Mir wird kaum etwas erzählt“, sagt sie. „Da kann es sein, dass ein Mädchen im Unterricht plötzlich anfängt, zu weinen, alle kennen den Grund, nur ich weiß nicht, was los ist.“ Diese Erfahrung hat Bahar Yavuz aus der 8a noch nicht gemacht. Ganz im Gegenteil: „Vor kurzem kam ein Mädchen zu mir, mit dem ich noch nie etwas zu tun hatte. Wir mögen uns nicht einmal. Trotzdem hat sie mich bei einem Problem um Hilfe gebeten. Das fand ich toll.“

Die Mädchenbeauftragten sind Ansprechpartner, wenn die

Schülerinnen nicht mit den Lehrern reden wollen. „Kleiner Probleme, versuchen wir selbst zu lösen, bei größeren Schwierigkeit, rate ich zu einem Gespräch mit Beate Fedler, unserer Sozialpädagogin; sagt Bahar. Doch manchmal reicht es, einfach nur zuzuhören. „Vor kurzem“, erinnert sich Bahar, „kam ein Mädchen, dass Probleme innerhalb der Familie hatte. Da sind wir kurz aus dem Unterricht raus, um in Ruhe reden zu können. Das wird auch glücklicherweise von den Lehrern toleriert.“

Nach beinahe einem Jahr sind die Mädchenbeauftragten anerkannt und werden ernst genom-

lase, der über einen Kontakt zur städtischen Sozialplanerin Heidi Hetz nach Herford kam, bringt sich zum Nulltarif ein.

Auch für die von den Kitas zu entwickelnden zusätzlichen Familien-Angebote von Tagesmütternvermittlung bis Extra-Sprachkurs für Migranten, Elternschulungen, Spielgruppen für unter Dreijährige und erweiterte Öffnungszeiten ist nur wenig Geld da. „Wir werden versuchen, es durch Mischfinanzierung von Stadt, Sponsoren, im Einzelfall auch Eltern, zu finanzieren“, sagt Kita-Fachberaterin Regina Frodermann-Wilde vom Jugendamt. Ansätze sind in jeder Einrichtung schon da, gute Ideen auch. Nach den Sommerferien geht's offiziell los.

Dollase wünscht sich dafür ein Miteinander von Reformern und Bewahrern, rät zu „Reformfreude statt Reformstress“ und die Einbeziehung der Skeptiker: „Schönreden bringt nichts“.

Liste 2004 besucht Quartier Radewig

■ **Herford.** Die unabhängige Wählergemeinschaft „Liste 2004 – Initiative für Herford“ trifft sich heute, Mittwoch, 7. Juni, ab 19.30 Uhr vorm Daniel-Pöppelmann-Haus zur Besichtigung des Deichtor-Walls sowie des QuARTiers RadeWig und der dort stattfindenden Ausstellung „Leere X Vision“. Im Anschluss der „Kommunalpolitische Stammtisch“ in der Gaststätte „La Plaza“ (ehemaliger Schwarzer Ritter) an der Bielefelder Straße 2a statt. Infos unter www.liste2004.de.

Stammtisch des FDP-Stadtverbandes

■ **Herford.** Der Stammtisch der FDP-Stadtverband Herford findet am Donnerstag, 8. Juni, ab 18.30 Uhr im Restaurant Zur Alten Post (Bei Ali), Auf der Freiheit 1, statt. Die aktuellen Themen der Kommunalpolitik werden gemeinsam mit den Gästen diskutiert.

Eine Radtour durchs Ruhrgebiet

■ **Herford.** Unter dem Titel „Route der Industriekultur“ führt der ADFC Herford vom 10. bis 13. August eine viertägige Radtour in das einstige Revier von Kohle und Stahl durch. Zentral von Bochum aus werden Sehenswürdigkeiten wie das Bergbaumuseum und die Zeche Zollverein besichtigt. Natürlich kommen auch die reizvollen Landschaften an der Ruhr nicht zu kurz. Die Gesamtstreckenlänge beträgt 250 Kilometer. Anmeldung und Infos bei Helmut Folke ☎ (05 2 21) 69 07 73.

94.9
radio
HERFORD

94.9 • 91.7

Telefon: 05221/18000
www.radioherford.de
info@radioherford.de

Heute im Programm

4.00 Hallo Wach extra früh

6.00 Hallo Wach
9.00 Treff nach 9
12.00 Infothek
13.00 Peppers
16.00 Hallo Feierabend
18.00 100 % von hier
20.00 Bürgerfunk
22.00 Soundcheck
24.00 Nachcafé

Programmtipps

100 % von hier: (6.30, 7.30, 8.30, 9.30, 10.30, 11.30, 15.30, 16.30, 17.30 Uhr)
Lokale Informationen und Nachrichten aus dem Kreis Herford
19.15 Uhr: Die Nachrichten des Tages

Hallo Wach: (6 bis 9 Uhr) mit Christina Scheuer
Die kleine Tina
Mad Merkel – die Comedy Rückenschonendes Putzen
94,9 Radio-Herford-Frühstücksaktion

Hallo Feierabend (16 bis 18 Uhr) mit Lars Niermann
Aktuelles vom Tage

100 % von hier, 100 % die beste
Musik (18 bis 20 Uhr) mit Christina Scheuer
Jobtipps
Kinotipp

Bürgerfunk:
Country Gold

Internet:
www.radioherford.de
Aktuelle Nachrichten aus dem Wittekindskreis
Veranstaltungshinweise
Horoskop
Freizeitipp: Was geht ab?